

Der Prophet Amos

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Römershausen
Datum	16.11.-18.11.2012
Länge	01:04:55
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr034/der-prophet-amos

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Unser Thema für diese drei Abende soll der Prophet Amos sein. Ich möchte euch sagen, dass dieser Prophet mir in den letzten Tagen sehr lieb geworden ist. Und ich wünsche mir, dass euch das nach diesen drei Abenden auch so geht. Heute Abend wollen wir das erste und das zweite Kapitel dieses Propheten lesen. Der Prophet Amos Worte des Amos, der unter den Hirten von Tekoa war, die er über Israel geschaut hat, in den Tagen Ossias, des Königs von Juda, und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joas, des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben. Und er sprach, der Herr wird aus Zion brüllen und aus Jerusalem seine Stimme erschallen lassen. [00:01:01] Und die weite Plätze der Hirten werden trauern und der Gipfel des Karmel wird verdorben. So spricht der Herr, wegen drei Präfeltaten von Damaskus und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen, weil sie Gilead mit eisernen Dreschschlitten gedroschen haben. So werde ich ein Feuer senden in das Haus Hazarels und es wird die Paläste Benhadads verzehren. Und ich werde den Riegel von Damaskus zerbrechen und die Bewohner ausrotten aus der Talebene Abim und den, der das Zepter hält, aus Beth Eden. Und das Volk von Syrien wird nach Kir weggeführt werden, spricht der Herr. So spricht der Herr, wegen drei Präfeltaten von Gaza und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen, weil sie Gefangene in voller Zahl weggeführt haben, um sie an Edom auszuliefern. So werde ich ein Feuer senden in die Mauer von Gaza und es wird seine Paläste verzehren. [00:02:05] Und ich werde den Bewohner ausrotten aus Astort und den, der das Zepter hält, aus Ascalon. Und ich werde meine Hand gegen Ekron wenden und der Überrest der Philister wird untergehen, spricht der Herr. So spricht der Herr, wegen drei Präfeltaten von Tyrus und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen, weil sie Gefangene in voller Zahl an Edom ausgeliefert und sich nicht an den Bruderbund erinnert haben. So werde ich ein Feuer senden in die Mauer von Tyrus und es wird seine Paläste verzehren. So spricht der Herr, wegen drei Präfeltaten von Edom und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen, weil es seinen Bruder mit dem Schwert verfolgt und sein Erbarmen erstickt hat. Und weil sein Zorn beständig zerfleischt und es seinen Grimm immer fortbewahrt, so werde ich ein Feuer senden nach Keman und es wird die Paläste von Bozrah verzehren. [00:03:06] So spricht der Herr, wegen drei Präfeltaten der Kinder Ammon und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen, weil sie die Schwangeren von Gilead aufgeschützt haben, um ihr Gebiet zu erweitern. So werde ich ein Feuer anzünden in der Mauer von Rabba und es wird seine Paläste verzehren unter Kriegsgeschrei am Tag des Kampfes, unter Sturm am Tag des Unwetters und ihr König wird in die Gefangenschaft gehen, er und seine Fürsten miteinander, spricht der Herr. So spricht der Herr, wegen drei Präfeltaten von Moab und wegen vier werde ich es nicht rückgängig

machen, weil es die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk verbrannt hat. So werde ich ein Feuer senden nach Moab und es wird die Paläste von Keriod verzehren und Moab wird sterben im Getümmel, unter Kriegsgeschrei, unter Posaunenschall [00:04:01] und ich werde den Richter ausrotten aus seiner Mitte und alle seine Fürsten mit ihm umbringen, spricht der Herr. So spricht der Herr, wegen drei Präfeltaten von Judah und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen, weil sie das Gesetz des Herrn verworfen und seine Satzungen nicht bewahrt haben und ihre Lügen sie verführten, denen ihre Väter nachgewandelt sind. So werde ich ein Feuer senden nach Judah und es wird die Paläste Jerusalems verzehren. So spricht der Herr, wegen drei Präfeltaten von Israel und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen, weil sie den Gerechten für Geld und den Armen für ein paar Schuhe verkaufen, sie, die danach lechzen, den Staub der Erde auf dem Haupt der Geringen zu säen und den Weg der Sanftmütigen krümmen und ein Mann und sein Vater gehen zu derselben Pure, [00:05:03] um meinen heiligen Namen zu entweihen und neben jedem Altar strecken sie sich hin auf gepfändeten Mänteln und im Haus ihres Gottes trinken sie Wein von Strafgebern. Und doch habe ich den Amoriter vor ihnen vertilgt, dessen Höhe wie die Höhe der Zedern war, und der war stark wie die Eichen, und ich habe seine Frucht vertilgt von oben und seine Wurzeln von unten. Und doch habe ich euch aus dem Land Ägypten heraufgeführt und euch vierzig Jahre in der Wüste beleitet, damit ihr das Land des Amoriters in Besitz nehmet. Und ich habe Propheten erweckt aus euren Söhnen und Naziräer aus euren Jünglingen. Ja, ist es nicht so, ihr Kinder? Israel spricht der HERR, ihr habt den Naziräern Wein zu trinken gegeben und den Propheten geboten, um zu sagen, ihr sollt nicht weiss sagen. [00:06:03] Siehe, ich werde euch niederdrücken, wie der Wagen drückt, der voll Garten ist. Und dem Schnellen wird die Flucht entschwinden. Und der Starke wird seine Kraft nicht befestigen, und der Held sein Leben nicht erretten. Und der, der den Bogen führt, wird nicht standhalten, und der Schnellfüßige wird nicht entkommen, und der, der auf dem Pferd reitet, wird sein Leben nicht erretten. Und der Herzteste unter den Helden mit Nacktfliegen an jenem Tag spricht der HERR.

Soweit heute Abend aus diesem Buch.

Wenn wir uns einem solchen Bibelbuch nähern, oder auch einer anderen Begebenheit, oder einem Brief aus dem Neuen Testament, dann ist es gut, wenn wir uns zuerst fragen, was ist denn der eigentliche Hintergrund, was ist denn die damalige, die geschichtliche Situation, in der diese Worte geredet werden. [00:07:02] Und das wollen wir uns kurz etwas anschauen, wollen uns fragen, wer ist dieser Amos, dieser Prophet? Wollen uns zweitens fragen, zu wem redet er denn? Und wollen uns drittens fragen, was ist denn die Situation, in der die Menschen damals waren, als sie diese Botschaft hörten.

Zu dieser ersten Frage, wer war denn der Amos? Der Amos war ein einfacher Mann. Wir haben das schon gelesen, dass er unter den Hirten von Tekoa war. Er war also ein Schafhirte, aus Kapitel 7 kann man das noch genau entnehmen.

Da sagt der Amos selbst in Vers 14, ich war kein Prophet und war kein Prophetensohn, sondern ein Viehhirt und las, oder in der Anmerkung steht, man könnte auch übersetzen, züchtete und las Maulbeerfeigen und der Herr nahm mich hinter dem Kleinvieh weg. [00:08:05] Er war also ein einfacher Mann, kümmerte sich um Kleinvieh, Schafe und Ziegen und züchtete und sammelte Maulbeerfeigen, die Speise für das einfache Volk.

Wir könnten heute vielleicht sagen, ein Mann wie du und ich, kein Prophetensohn, sondern einer, der seiner beruflichen Arbeit nachging, seiner Beschäftigung hier auf dieser Erde, der keine besondere

Ausbildung hatte, aber wie kam es denn jetzt, dass dieser Mann doch gebraucht werden konnte von Gott? Und das ist doch eine Frage, die ist wichtig für unser Leben. Wie kann es sein, dass wir von Gott gebraucht werden? Wollen wir doch gerne, wir haben doch davon gesungen, zeig uns deinen Willen und gib uns Kraft zu handeln. [00:09:03] Das ist dieser einfache Mann und der Name Amos, der bedeutet übersetzt so viel wie Last oder Lastträger.

Dieser Mann, der Amos, der ging seiner Beschäftigung nach, da ging er vielleicht mit seinen Früchten, die er gesammelt hatte, oder mit der Rolle seiner Schafe auf die Märkte, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen und zu verkaufen, was er gesammelt hatte, kam er so etwas durch das Land und dann sah dieser Mann die Situation im Volk Gottes. Da hatte er ein Auge für und das, was er da sah, das lag auf ihm wie eine Last.

Da gibt es einen anderen Propheten, der hat wahrscheinlich überhaupt kein einziges Wort zu Menschen geredet, Habakkuk. Aber er hatte Fragen, wo ging er hin mit seinen Fragen? Zu Gott. Und er hatte auch Unheil gesehen. [00:10:03] Und da fragt er Gott, wie kann das denn sein, dass in deinem Volk so eine Ungerechtigkeit ist? Warum schaust du denn dazu und tust scheinbar nichts? Das war auch eine Last, die auf diesem Habakkuk lag. Und so lag diese Last auch auf dem Amos. Er hatte ein offenes Auge für die Situation im Volk Gottes. Und daran kann Gott anknüpfen.

Haben wir auch ein Auge für die Situation im Volk Gottes? Ein Auge für die Situation in der örtlichen Versammlung? Ein Auge für die Situation der Menschen, die um uns herum leben? Oder gehen wir mit Scheuklatten durch das Leben und denken, naja, es läuft ja alles. Geht schon Jahre gut, wird auch weiter gut gehen. Hat mal ein König in Israel gesagt, Ischia, und das Wort, das er geredet hat, ist gut. [00:11:01] Es wird ja Frieden und Sicherheit sein, solange ich lebe, in meinen Tagen. Damit war der Ischia leider zufrieden am Ende seines Lebens. Aber Amos nicht. Und genau da kann Gott anknüpfen.

Es hat mal ein Bruder gesagt, wenn du eine Not siehst und dafür betest, dann musst du auch bereit sein, dass der Herr dir sagt, jetzt geh hin und hilf in dieser Not. Aber das ist mal das Erste, die Not sehen, ein offenes Auge für die Situation haben. Und dann war Amos bereit, diese Last zu tragen. Und dann war Amos auch bereit, von Gott ein Wort zu empfangen, das er dann weitergab an das Volk, und das war auch eine Last für ihn. Er hatte keine angenehme Botschaft zu verkündigen. Er erfährt auch Widerstand, in Kapitel 7 wird das ganz deutlich. Aber er war bereit, das, was Gott ihm als Beurteilung und Antwort Gottes [00:12:05] auf die Situation im Volk Gottes mitteilt, weiterzugeben und auch diese Last zu tragen. Er sagt das einmal in Kapitel 3, Vers 8, Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Der Herr hat geredet, wer sollte nicht weissagen?

Amos hatte das Bedürfnis, das, was er von dem Herrn empfangen hatte, auch weiterzugeben. Das war sein Auftrag, und der Herr hatte geredet. Sollten denn die Menschen das nicht hören? Das ist auch eine zweite Antwort auf die Frage, wie können wir brauchbar sein für Gott? Gott hat geredet, Gott hat uns sein Wort gegeben.

Gott redet zu uns, zu vielen Gelegenheiten, jede Woche bei der Wortbetrachtung, im Kalenderzettel, [00:13:04] im persönlichen Lesen der Bibel, auf Konferenzen.

Was machen wir damit? Mit dem, was wir von Gott gehört, gelernt haben, was der Herr geredet hat, sind wir wirklich bereit, hinzugehen, es weiterzugeben, es den Menschen zu sagen?

Sieht das aus bei meinen Arbeitskollegen, Schulkameraden, Nachbarn?

Sieht das aus?

Wissen Sie etwas vom Heiland?

Da kommt ein Mitte-40-Jähriger in mein Büro.

Ehe-Problem. Ich muss mal mit ihm reden. Ich habe gemerkt, ich müsste mal mehr nach Gott fragen. Wie stellt sich das denn vor? Wie geht das denn? Wenn ich mit Gott in Kontakt komme, habe ich versucht, ihm kurz zu sagen, dass dazu Bekehrung nötig ist, Sündenbekenntnis [00:14:03] und die Annahme des Werkes des Herrn Jesus im Glauben. Weißt du, was der Mann sagt? Mitte-40, konfirmiert.

Sagt er, das habe ich noch nie gehört.

So ist das in unserer Umgebung. Wer soll den Leuten denn vom Heiland erzählen, wenn nicht wir, die wir ihn kennen? Früher war es ein junges Ehepaar.

Sie haben glücklich die Hochzeit gefeiert. In einem halben Jahr sind sie ganz enttäuscht. Es gibt ja doch Schwierigkeiten. Es ist ja nicht nur Sonnenschein.

Wer soll ihnen denn erzählen, wie Gott über die Ehe denkt? Wenn nicht die, die es aus Gottes Wort und von Gott gehört haben, sind wir bereit, das, was der Herr redet, was er uns deutlich macht, erstens zu tun und dann auch zweitens weiterzugeben. [00:15:03] Amos war dazu bereit und das machte ihn brauchbar für Gott.

Das ist dieser Prophet. Er schreibt ganz einfach. Er benutzt Bilder, die mit seinem elitischen Beruf zu tun haben. Einmal sieht er einen Korb mit reifem Obst. Damit kannte sich der Mann aus. Da konnte er von erzählen. Das war echt. Wir würden heute sagen authentisch. Echt. Da merkten die Leute. Der weiß, wovon er spricht.

Das müssen die Leute, dürfen die Leute auch bei uns sehen. Da kommt der Handwerker, hat was zu machen an der Heizung oder am Strom. Der weiß nicht.

Am Schluss gibt die Hausfrau ihm ein Traktat. Guckt er sie an.

Zögert einen Moment.

Dann sagt er, von Ihnen nehme ich das. Ich sehe in Ihren Augen, dass Sie was haben, was ich nicht habe. [00:16:01] Das war echt.

Das war nicht Pflichterfüllung, das Traktat abzugeben. Ach, das muss ja noch. Nein, das war echt. Das war ein Bedürfnis dahinter, etwas weiter zu geben. Von dem, was man selbst im Herrn Jesus gefunden hat. Und das war bei Amos auch so.

Etwa zur gleichen Zeit wirkte auch der Prophet Hosea. Und Hosea hat eine sehr emotionale Sprache.

Er wählt sehr kräftige Vergleiche. Amos redet viel nüchterner.

Amos redet aus der Gemeinschaft mit Gott.

Nicht mit vielen Emotionen, aber er hat einen Blick für die Situation. Ein Blick, der Gottes Sicht entspricht.

Das ist dieser Prophet. Und so kann er brauchbar sein für Gott. Er hat eine Botschaft, das ist die zweite Frage, zu wem er spricht. Eine Botschaft vor allem an die Zehn Stämme Israel.

[00:17:04] Das steht ja auch ganz am Anfang. Worte, die er über Israel geschaut hat. Und haben wir heute Abend gelesen, immer kurzer Abschnitt, wie er auch eine Botschaft hat an die Nachbarvölker in Israel. Und es sind alle Völker, die auf dem Gebiet wohnten, das Gott eigentlich dem Abraham verheißen hatte. Aber dieses Volk hatte ja nie ganz in Besitz genommen, was Gott ihnen geschenkt hatte. Und so wohnten noch diese Völker auf diesem Gebiet und auch an sie hat er eine Botschaft. Er hat auch eine Botschaft an Judah, wo der Amos eigentlich herkam. Aber vor allem, und das ist der größte Teil auch dieses Propheten, hat er eine Botschaft an diese Zehn Stämme Israel.

Er wirkt also in einer Zeit, wo diese Zehn Stämme noch im Land waren. Sie waren noch nicht weggeführt in die assyrische Gefangenschaft. Aber Amos spricht schon von dieser Gefangenschaft.

[00:18:05] Sie würde erst in 30 oder 40 Jahren kommen, so etwa. Aber er spricht schon davon.

Gott hat ihm das gezeigt. Gott weiß nämlich vom Anfang schon das Ende. Und er redet auch von dem, was er tun wird. Also hat er eine Botschaft insbesondere an die Zehn Stämme. Und wir fragen uns jetzt noch etwas, was waren denn die äußeren Umstände, in denen diese Menschen, zu denen Amos spricht, lebten. Es wird ja die Zeit angegeben.

Erstens, es sind die Tage Usias, des Königs von Judah. Und dann, zweitens, die Tage Jerobeams, des Sohnes des Joas, des Königs von Israel. Und wir wollen uns einmal kurz den 2. Chroniker 26 und den 2. Könige 14 anschauen, [00:19:01] wie es damals aussah in Judah, im Gebiet der Zwei Stämme, und in Israel, im Gebiet der Zehn Stämme.

Im 2. Chroniker 26, da finden wir die Beschreibung und die Lebensgeschichte des Königs Usia.

Er war 16 Jahre alt, dann wird er König.

Er regiert 52 Jahre.

Das ist schon ein Zeichen dafür, dass Gott diesen König lange an der Macht ließ. Und das war meistens dann der Fall, wenn es auch eine gute Zeit war. Und dieser Usia, der sucht auch den Herrn. In Vers 4 steht, er tat, was recht war in den Augen des Herrn. Sein Name bedeutet, meine Stärke ist in dem Herrn. Und er suchte, was recht war in dem Herrn. Und dann steht am Ende von Vers 15, sein Name ging aus bis in die Ferne, denn wunderbar wurde ihm geholfen, bis er stark wurde. [00:20:05] Meine Stärke ist in dem Herrn. Und wer den Herrn sucht, den stärkt der Herr auch.

Wunderbar wurde ihm geholfen. Er hatte militärische Erfolge.

Ein ganz entscheidendes Merkmal seiner Regierungszeit wird extra am Anfang in Vers 2 genannt. Er baute Elot, eine Stadt am Schilfmeer, die Handel für Israel ermöglichte, die Wohlstand garantierte, diesen Zugang zum Meer, den brauchte dieses Volk, um den Wohlstand zu erhalten. Und er bringt diese Stadt wieder zurück. Er befreit sie von den Feinden. Er hat auch militärische Erfolge gegen die Philister. Und dann hat er auch, wir würden das heute sagen, wirtschaftlich Erfolg.

Er ist ein Ackerbauer. Er bewässert die Wüste.

Er baut da Befestigungstürme.

[00:21:03] Also da gibt es wirklich Erfolg im Land.

Erdischen Segen, den Gott seinen Volk schenkt.

Dann wurde er sogar Erfinder. In Vers 15 steht, er machte in Jerusalem Maschinen, eine Erfindung von Technikern, die auf den Türmen und auf den Zinnen sein sollten, um mit Pfeilen und mit großen Steinen zu schießen. Das war wirklich eine Zeit, da ging es aufwärts im Volk Gottes. Jedenfalls äußerlich betrachtet. Und wie war es in den 10 Stämmen unter Jerobeam?

Im 2. Könige 14 wird uns das beschrieben.

Auch dieser Jerobeam, der 2. Jerobeam, der als König herrschte.

Der 1., das war ja der 1. König der 10 Stämme nach der Teilung dieses Volkes. [00:22:03] Hier ist Jerobeam der 2. Er regiert auch 41 Jahre, auch eine lange Zeit. Dann steht in Vers 24 etwas Trauriges. Und er tat, was böse war, in den Augen des Herrn. Und doch, und doch, schenkt der Herr in dieser Zeit äußeren Erfolg.

Er hatte den Jona geschickt.

Jona redet ja in seinen Propheten, im Buch aus 4 Kapiteln, zu Ninive, zu Menschen, die nicht zu dem Volk Gottes gehörten. Aber hier lesen wir und lernen, dass er auch eine Botschaft an Israel hatte. Nach dem Wort Jonas hat der Herr geholfen und dieser Jerobeam stellte die Grenze Israels wieder her, vom Eingang Hamats bis an das Meer der Ebene. Und dann wird auch begründet, warum. [00:23:03] Vers 26, denn der Herr sah, dass das Elend Israels sehr bitter war.

Vers 27, am Ende, so rettete er sie durch die Hand Jerobeas.

Obwohl Jerobeam ein böser König war, hat Gott Erbarmen mit seinem Volk. Sieg ihr Elend und schenkt doch äußeren Fortschritt, Befreiung von Feinden.

Wenn wir das so zusammennehmen, Uzziah und Jerobeam, eine Zeit äußeren Wohlstands, äußeren Gelegens, äußeren Segens.

Denn diese Zeit spricht Amos. Und ich meine, jetzt fühlen wir uns doch auf einmal direkt angesprochen.

Nämlich auch in einer Zeit äußeren Wohlstandes, [00:24:03] wirtschaftlicher Erfolge, bei allem, was so

gemeldet wird, an negativen Botschaften.

Aber es ist nicht doch eine Zeit äußeren Wohlstands. Wie beim Prophet Amos, da war es so, da hatten die Leute in Israel Sommerhäuser und Winterhäuser, ganz damals schon Ferienwohnungen hatten die, Sommerhäuser und Winterhäuser.

Kommen uns bekannt vor, äußerer Wohlstand. Aber dann deckt Gott durch Amos auf, wie es im Inneren aussieht.

Das spricht uns wirklich an.

Es gibt noch einen Hinweis auf die Zeit, in der Amos gesprochen hat, direkt am Ende von Vers 1, zwei Jahre vor dem Erdbeben.

Das muss ein schlimmes Erdbeben gewesen sein, [00:25:02] das zwei Jahre nach dem Wirken von Amos über Israel gekommen ist.

Ein Erdbeben, auf das der Prophet Sahaja im Rückblick noch einmal Bezug nimmt. Die Leute kannten das also noch, die konnten sich noch erinnern. Das muss also schon ein großes Erdbeben gewesen sein. Auf dieses Erdbeben nimmt Amos in der Prophezeiung mehrmals Bezug. Wenn von Zertrümmerung oder von Erbeben gesprochen wird als Gericht Gottes, dann war das das unmittelbare Gericht, das bevorstand.

Zwei Jahre würde Gott noch warten, aber dann würde dieses Gericht kommen. Das ist die Botschaft, wie wir sie mal zusammenfassen wollten von Amos. Er ruft den Leuten, die in äußerem Wohlstand waren, zu, wie es in ihrem Inneren aussieht. Er zeigt ihnen den Spiegel, wie Gott sie beurteilt. [00:26:01] Und er sagt, kehrt um zu den Herren, sonst kommt das Gericht.

Wie haben die Leute reagiert?

Sie haben gesagt, es geht uns doch gut. Amos, was redest du denn? Guck mal, Gott hilft uns doch. Wir haben doch Sieg über die Feinde. Amos, wovon sprichst du?

Aber sie mussten erleben, dass die Worte Gottes eintreffen würden.

Sie wollten nicht umkehren und deshalb musste das Gericht sie treffen. Ich habe kurz an den Jonathan gedacht. Bei Ninive, da gab es eine andere Reaktion. Da taten die Leute Buße und Gott schob das Gericht hinaus.

Aber hier bei Israel, bei seinem eigenen Volk, da war nicht eine solche Reaktion und deswegen musste das Gericht kommen. Wir haben von diesem Gericht gelesen, [00:27:03] Abschnitt Kapitel 2, Vers 13 bis 16 und kommen dann darauf noch einmal kurz zurück.

Bevor Amos jetzt begeht, diese Botschaft an die einzelnen Völker und an Jude und Israel zu richten, kommt zuerst der Vers 2.

Amos spricht, der Herr wird aus Zion brüllen und aus Jerusalem seine Stimme erschallen lassen.

Der Ort, von dem Amos kam, Tekoa, war eine Stadt, die war nicht weit von Jerusalem. Amos wohnte also nahe bei Jerusalem und Jerusalem war nach wie vor der Ort, den Gott erwählt hatte, um dort zu wohnen. Noch wohnte der Herr dort in der Mitte seines Volkes. Noch war seine Gegenwart dort und von dort aus konnte man seine Stimme hören.

[00:28:01] Nicht von Bethel, da wohnte er nicht.

Nicht von Dan, da wohnte er auch nicht. Nicht von Gilgal, da wohnte er auch nicht. Nicht von Beerseba, diesen Stadt hat er auch nicht auserwählt, um seinen Namen dort wohnen zu lassen. Das sind alles Städte, die uns im Lauf dieses Propheten noch begegnen werden. Nein, der Herr hat Jerusalem erwählt, um seinen Namen dort wohnen zu lassen, um dort in der Mitte seines Volkes zu wohnen und von dort wird seine Stimme zu hören sein. Das ist so die Frage an uns, auch in diesem Zusammenhang des Propheten. Wir gesagt haben, äußerer Wohlstand, kommen uns bekannt vor. Amos selbst steht uns sehr nahe, weil er ein einfacher Mann war wie wir. Aber dieser Amos kannte den Ort, wo der Herr wohnte. Er wusste um Zion, er wusste um Jerusalem. [00:29:02] Und die Frage ist, kennen wir auch den Ort, wo Gott wohnen will? Heute, hier auf dieser Erde, wo der Geist Gottes Wohnung genommen hat. Er wohnt in jedem Gläubigen persönlich und er wohnt in den Gläubigen gemeinschaftlich in der Versammlung. Und wo ist von dieser Wahrheit etwas zu sehen?

Da wo Glaubende zusammenkommen auf der Grundlage des Wortes Gottes. Da wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.

Da wo der Herr seine Verheißung, seine Gegenwart verheißen hat.

Da wo er sein möchte und wo er sein wird.

Von da aus redet er. Und von da aus wird auch das Gericht, wie es hier angekündigt ist, ausgehen. Von Zion aus wird er brüllen. [00:30:02] Und dann wird das Gericht kommen. Auch wenn Amos den größten Teil seiner Reden wohl in Bethel gehalten hat, das war ja nicht weit von dem Ort, wo Amos wohnte. Wahrscheinlich wird er auch dort seine Früchte verkauft haben. So wusste er doch, wo der Herr wohnt und von wo aus das Gericht kommen wird.

Es geht nämlich aus dem Mund des Herrn selbst hervor. Und dann würde es zwei Folgen haben. Erstens, die Weideplätze der Hirten werden trauern. Und zweitens, der Gipfel des Karamells wird verdorren. Wann trauern Weideplätze der Hirten?

Ich glaube, sie trauern dann, wenn keine Schafe mehr da sind. Nehmen wir mal in Psalm 65.

[00:31:10] Da finden wir das Gegenteil in Vers 13 und in Vers 14. Es triefen die Weideplätze der Städte, und mit Jügel umgürten sich die Hügel, die Weidegründe bekleiden sich mit Herden, und die Täler bedecken sich mit Korn. Das ist ein Grund zum Jubel für die Weide, wenn Schafe da sind. Aber es ist ein Grund zum Trauern für die Weideplätze der Hirten, wenn keine Schafe mehr da sind. Und das Zweite, der Karamell, das war ein Gebiet von großer Fruchtbarkeit. Und wenn der Karamell verdorrt, dann ist die Fruchtbarkeit dahin. Jetzt müssen wir uns da auch mal die Frage stellen. In diesen Zeiten äußeren Wohlstandes, wie ist das da?

[00:32:02] Sind noch Schafe auf den Weideplätzen?

Ist noch Frucht da für Gott in der geistlichen Anwendung?

Das gibt uns zu denken, das lässt uns aufmerksam sein, wenn Amos jetzt redet.

Amos spricht zuerst über Damaskus, und er beginnt ja jeweils seine Worte, das sind ja Worte des Herrn, mit diesen Worten, wegen drei Freveltaten und wegen vier.

Es gibt ein Prinzip in Gottes Wort, aber auch in der Gesellschaft, der wir leben, aus zweier oder dreier Zeug im Mund soll jede Sache bestätigt werden. Mir scheint, dass das die drei Freveltaten sind. Das ist bezeugt, deutlich bezeugt, dass da Frevel, dass da Böses ist. [00:33:03] Das Zeugnis ist deutlich, es ist klar. Und dann kommt die vierte, wegen drei Freveltaten und wegen vier. Und die vierte, die bringt, wie wir so sagen, das Fass zum Überlaufen.

Jetzt kann Gott nicht mehr länger zusehen. Jetzt muss er richten, wegen drei Freveltaten, deutlich bezeugt. Das ist Gnade Gottes, da war die Bosheit von Sodom und Gomorra Gott bekannt geworden.

Aber was tut er?

Er schickt zuerst die Engel, um zu schauen, ob es wirklich so ist. Nicht, dass Gott das nicht gewusst hätte, aber das zeigt uns, wie sehr Gott das Gericht zurückhalten möchte.

Aber er schaut es sich an.

Da findet er den einen, den Gott, den rettet er noch heraus, [00:34:03] aus Sodom und Gomorra. Aber hier drei Freveltaten, deutlich bezeugt. Und wegen vier, das Gericht muss jetzt kommen. Und da werden uns nicht jeweils drei oder vier Freveltaten aufgezählt, aber es wird uns doch in jeder Anrede, Ansprache des Herrn, eine besondere Sache gezeigt. Und hier bei Damaskus, damit genannt, weil sie Iliad im Gebiet von Israel mit eisernen Restschnitten gedroschen haben.

Es wird eine Sache besonders herausgestellt. Und diese Sache, die ist charakteristisch oder kennzeichnend für die Sünde dieses Volkes. Und der Herr, der sieht jede einzelne Sünde, jede einzelne böse Tat.

Aber dann sieht er auch das, was charakteristisch ist. [00:35:01] Und das, was wir hier von Damaskus lesen, das ist rücksichtslose Gewalt. Warum muss man solche, die man im Kampf besiegt hat, auch noch mit eisernen Dreschlitten dreschen? Wofür muss das sein?

Das war rücksichtslose Gewalt. Und wegen dieser Gewalt wird das Gericht kommen.

Sie können das auch nachlesen. Das ist richtig interessant, mal die Stellen dann zu suchen, aus den historischen Büchern, Könige und Chroniker, um mal zu gucken, worauf bezieht sich denn der Amos? Wenn wir mal gucken, 2. Könige 8, da wird der Elisa gesandt, um diesem Hazael, der ja auch hier in Amos 1, Vers 4 genannt wird, ihm eine Botschaft zu geben.

Hazael will nämlich König werden über Syrien. [00:36:03] Und als der Elisa das sieht, als der Herr es ihm offenbar macht, da weint Elisa. Merken wir mal, wie diese Propheten mit Empfindungen ihren Dienst ausgeführt haben. Das, was er da sehen musste, das hat ihn zutiefst erschüttert. Da hat er

geweint. Da fragt er Hazael, warum weint mein Herr? Und er sprach, weil ich weiß, was du den Kindern Israel Böses tun wirst. Ihre festen Städte wirst du ihnen anstecken und ihre Jünglinge mit dem Schwert töten und ihre Kinder wirst du zerschmettern und ihre Schwangeren aufschlitzen. Das ist diese gleiche rücksichtslose Gewalt, die würde der Hazael Israel gegenüber ausüben.

Elisa weint darüber und der Herr nimmt auch Kenntnis davon. [00:37:01] Und hier bei Amos haben wir die Antwort des Herrn. Deshalb wird das Gericht Gottes kommen.

Danach spricht der Herr durch den Amos zu den Philistern. Es wird zunächst Gaza genannt, aber im weiteren Verlauf des Abschnitts werden auch noch Astad und Ascalon und Ekron genannt. Da haben wir wieder die fünf Fürsten und die fünf wichtigen Städte im Gebiet der Philister, die wir auch schon im Buch Joshua und im Buch der Richter haben. Gott weiß es genau Bescheid.

Gottes Wort ist ganz genau.

Beeindruckend diese Übereinstimmung.

Auch da wegen drei Frevelagen und wegen vier wird auch eine Sache besonders genannt, weil sie Gefangene in voller Zahl weggeführt haben, um sie an Edom auszunehmen.

[00:38:02] Wenn wir die Geschichte der Philister und der Kriege der Philister gegen Israel verfolgen, dann stellen wir fest, dass das nie so große Schlachten waren, aber dass die Philister ganz besonders dadurch gekennzeichnet waren, dass sie immer und immer wieder gegen Israel gekämpft haben. Immer wieder, jahrzehntelang in der Zeit von Simson, aber immer wieder danach, davor werden sie auch schon genannt, immer wieder gegen Israel. Und hier muss der Herr sagen, Gefangene in voller Zahl. Der Herr hat es genau gesehen, wie sie immer wieder gekämpft haben, immer wieder Israel angegriffen haben. Und der Herr sagt, das Maß ist jetzt voll. In voller Zahl habt ihr weggeführt. Und jetzt werdet ihr gerichtet.

[00:39:03] Absatz 9, ein drittes Volk, das angesprochen wird, Tyrus. Und hier wird auch ein besonderes Merkmal genannt. Beim ersten Lesen denken wir vielleicht, es fängt ja genauso an wie bei den Philistern. Aber am Ende fängt das 9. an, der entscheidende Punkt dazu genannt. Und sich nicht an den Bruderbund erinnert haben.

In der Zeit von David und in der Zeit von Salomon, da gab es einen Bund zwischen Tyrus und dem König von Tyrus und David und Salomon.

Da war eine fast freundschaftliche Beziehung, innerhalb dem anderen. Der eine lieferte Zählernholz und geschickte Arbeiter, der andere schickte dafür Nahrung. Da war ein Bund. Und deswegen hat man sich auch nicht bekriegt, deswegen hat man sich auch nicht angegriffen. [00:40:01] Aber hier ist der Bund gebrochen.

Etwas Schreckliches in den Augen Gottes, wenn ein Bund, der im Vertrauen eingegangen ist, in gegenseitiger Zustimmung zu einer Sache, wenn der gebrochen wird.

Da muss Gott sagen, er sagt es in einem bestimmten Zusammenhang, ich hasse Entlassung.

Da sagt er es in Bezug auf den Ehebund. Weil das Prinzip gilt insgesamt. Wie hat das den Herrn

geschmerzt, als Israel den Bund verlassen hat, der es selbst mit seinem Gott geschlossen hatte. Ich hasse Entlassung.

Wir müssen uns das auch immer mal wieder sagen. Die Gedanken Gottes auch in Bezug auf die Ehe haben sich nicht geändert.

Unsere Kinder in der Schule erleben ganz was anderes. Wir selbst am Arbeitsplatz auch. Aber Gottes Gedanken haben sich nicht geändert. [00:41:03] Ich hasse Entlassung. Das, was in unserer Gesellschaft salonfähig geworden ist, wo man gar nicht mehr in dem Sinn von einem Bund spricht, Lebensabschnittspartner.

Gott sagt, ich hasse das.

Hier haben sie diesen Bruderbund gebrochen. Deshalb wird der Herr sie richten. Dann kommt Edom, ein Brudervolk, die Nachkommen von Esau, der Bruder, Zwillingbruder von Jakob.

Was wird da herausgestellt, dass sie eben diese Beziehung, die da eigentlich zwischen Brüdern bestand, nicht berücksichtigt haben. Weil es seinen Bruder mit dem Schwert verfolgt und sein Erbarmen erstickt hat. [00:42:02] Warum kommt das Gericht über Edom? Weil sie selbst die natürlichen Beziehungen, die natürliche Liebe aufgegeben haben gegen den Bruder, das Schwert erhoben haben.

Bruder gegen Bruder.

Das nächste Volk, das angesprochen wird, ist Ammon.

Da finden wir auch wieder diese schreckliche Grausamkeit.

Die Schwangeren aufgeschlitzt.

Furchtbar, wie man in der Lage ist, so etwas zu tun.

Das Gericht Gottes kommt.

Dann im ersten Abschnitt von Kapitel 2 die letzten Worte des Herrn an ein Volk, [00:43:02] ein Nachbarvolk von Judah und Israel.

Da wird Moab angesprochen. Da wird wohl Bezug genommen auf eine Begebenheit in 2. Könige 3.

Da war Moab mit einem Bündnispartner im Krieg.

Da hatten sich auf einmal der König von Israel, der König von Judah und der König von Edom verbündet. Im Kampf gegen Moab, der Herr Schenk ihn sieht. Moab merkt, dass es nicht entrinnen kann.

Mit 700 Leuten wollen sie ausbrechen. Und sie merken, auch da sind sie nicht erfolgreich. Dann scheint es so, dass sie den Sohn des Königs von Edom nehmen und auf der Mauer schlachten und opfern. Das war Götzendienst.

Das war auch Grausamkeit, den Sohn zu nehmen und zu schlachten, zu opfern. Und hier nennt Gott es so, [00:44:01] weil es die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk verbrannt hat. Da merken wir, wie das Prinzip Gottes greift, was irgendein Mensch sät, das wird er auch ernten. Sie hat ihn mit Feuer verbrannt zu Kalk und jetzt wird er auf Feuer nach Moab gesandt werden zum Gericht.

Bis dahin werden die Leute aus Israel interessiert zugehört haben.

Was hat der Amos Interessantes zu sagen über unsere Nachbarn? Aber jetzt werden sie auf einmal etwas gestutzt haben. Jetzt spricht er von Juda. Das kommt ja doch erstaunlich hin. Wenige Kilometer von uns, Jerusalem.

Jetzt spricht er auf einmal über Juda. Und dann ab Vers 6 spricht er sie direkt an. Israel.

Da haben sie nicht mehr gerne zugehört. [00:45:03] Jetzt traf die Botschaft sie direkt. Und wenn auch Gott hier Gericht über die Nachbarvölker bringt, dann merken wir doch allein schon an der Länge der Rede, dass er zunächst und in erster Linie sich um sein Volk kümmert. Sich um die seinen kümmert. Und dass er auch da aufdecken muss, was in seinen Augen Sünde ist.

Ich möchte das gerne auf der Zeit wegen etwas zusammenfassend jetzt betrachten. Das was Gott über Juda sagt und über Israel. Und ich möchte zuerst vier Punkte zeigen, an die Gott erinnert, wie er dieses Volk doch gesegnet hat. Und das erste, das sagt ja direkt Juda, weil sie das Gesetz des Herrn verworfen und seine Satzungen nicht bewahrt haben. Was hat Gott ihnen gegeben? Gott hat ihnen doch seine Gedanken mitgeteilt [00:46:03] in dem Gesetz und in diesen Satzungen. Und das war zum Segen des Volkes.

Das war ein Geschenk an dieses Volk, dass es Gottes Gedanken, Gottes Wort, Gottes Gebote bekommen hat. Die hat Gott ihnen gegeben zum Guten.

Das zweite, an das er sie erinnert, gehe ich jetzt mal nicht in der Reihenfolge der Verse vor. Das zweite, was ich nennen möchte, steht in Vers 10. Und doch habe ich euch aus dem Land Ägypten heraufgeführt.

Gott hat sie gerettet aus der Knechtschaft in Ägypten. Das dritte, ich habe euch 40 Jahre in der Wüste geleitet.

Gott hat dieses Volk geführt, getragen wie auf Adlers Flügeln, so dass sie nach den 40 Jahren sagten, mein Fuß ist nicht geschwollen, [00:47:01] meine Sandalen an dir nicht zerfallen. Und dann hat Gott sie gebracht in dieses Land. Das ist das vierte, was in Vers 9 steht. Ich habe den Amoriter vor ihnen vertilgt. Und wenn der Feind noch so mächtig war, wie die Zedern, wie die Eiche, Gott hat sie vertilgt und hat ihnen dieses Land gegeben. Und dann kommt noch ein fünftes. Als dieses Volk abgewichen ist, hat Gott ihnen Propheten gesandt. Und hat Gott Nazärea erweckt, um noch zu ihnen zu reden, um sie zurückzuführen zu sich.

Wenn wir das jetzt mal beziehen auf uns, gerettet aus Ägypten, hat Gott uns nicht auch ein großes, wunderbares Heilgeschenk.

Geführt durch die Wüste, kann nicht jeder von uns einen ebenen Eserstein aufstellen. Bis hierher hat der Herr geholfen. Auf wie viel Hilfe können wir dankbar zurückblicken? Und wenn wir das mal

aufschreiben würden, [00:48:03] über die Jahre, wie wir mit dem Herrn gehen durften, wie viel er uns geholfen hat.

Wäre da nicht auch so eine Bilanz, wie Mose sie zieht im Rückblick? Der Fels, vollkommen ist sein Tun.

Vielleicht kannst du noch fragen, Zug auf dein Leben, warum ist das geschehen?

Warum musst du jenes sein? Hatte Mose auch. Warum darf ich nicht ins Land?

Reden wir nicht mehr von dieser Sache? Diese Antwort hat Mose später bekommen. Aber Mose wusste, alle seine Wege sind recht.

Das dritte, ein Land geschenkt, gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern. Du und ich, wir dürfen Kinder Gottes sein. Du und ich, wir dürfen wissen, Gott hat uns angenommen als seine Söhne. [00:49:02] Wir sind versiegelt mit dem Heiligen Geist. Wir haben eine herrliche Zukunft vor uns, dürfen einmal mit dem Herrn Jesus Erbe sein. Geistliche Segnungen in den himmlischen Örtern. Das vierte, Gott hat uns sein Wort gegeben. So wie damals dem Volk Satzung und Gesetz. Was sagte Herr Jesus im Jahr 15? Alles, alles, was ich von meinem Vater empfangen habe, habe ich euch kundgetan. Und weißt du, in welchem Zusammenhang er das sagt? Da sagt er uns, ich nenne euch nicht Knechte, ihr seid meine Freunde.

Da sagte Jesus, ich habe euch alles mitgeteilt.

Ist das nicht ein gewaltiges Geschenk, das Gott uns gemacht hat? Und das fünfte, Propheten geschickt, [00:50:01] redet er nicht immer wieder zu uns, um uns zurecht zu bringen? Um uns einen Hinweis zu geben?

Um uns eine Ermutigung zu geben?

Daran erinnert Gott sein Volk.

Daran erinnert er uns auch heute Abend.

Wir müssen dem gegenüberstellen, was er bei diesem Volk entdeckt. Du hast mein Gesetz verworfen.

Wir übertragen es direkt mal auf uns. Du hast kein Interesse gehabt an meinem Wort. Du hast es nicht gefolgt.

Was sagt der Jesus im gleichen Zusammenhang, wo er sagt, ich habe euch alles mitgeteilt und ich nenne euch Freunde? Er sagt, ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebete.

Das ist unsere Antwort auf seine Liebe. Größere Liebe hat niemand als diese, dass jemand sein Leben lässt für seine Freunde. [00:51:05] Dass wir ihm gehorsam sind.

Gott muss seinem Volk sagen, meine Satzung verworfen. Stattdessen habt ihr euch den Lüge zu Gewalt. Betrug, Lüge, Selbstbetrug.

Oder auch Lüge durch falsche Propheten. Ach, ist ja nicht so schlimm. Selbstbetrug. Nicht so schlimm.

Ach, so genau muss ich das nicht nehmen. Selbstbetrug. Aber das machen doch alle so.

Selbstbetrug.

Haben die genau so gesagt? Ihre Lügen, sie verfüllten Kapitel 2, Vers 4, denen ihre Väter nachgewandelt wurden. Mit anderen Worten, haben die Väter doch auch schon gemacht. Machen doch alle so.

Das muss Gott seinem Volk sagen.

Dann muss er Ihnen auch das gleiche sagen, was er zu Edom sagte. [00:52:03] Bei Edom hat er gesagt, das Schwert ging dem Bruder erhoben. Jetzt sagt er in Vers 6 zu Israel, dem Gerechten für Geld den Armen für ein paar Schuhe verkauft. Weil er seine Schuhe nicht bezahlen konnte, musste er als Sklave dienen.

Den Armen verkauft für ein paar Schuhe.

Was sagt Gott da?

Sagt er nicht, das ist doch euer Bruder, diese Arme. Wie geht ihr denn damit um?

Dann legt ihr Strafgelder auf eure Brüder und mit dem, was ihr dadurch einnehmt, dann legt ihr euch im Haus Gottes hin und trinkt Wein. Vers 8 am Ende.

Muss er Ihnen nicht zeigen in diesem Spiegel, ich habe euch doch so viel geschenkt.

Seid ihr denn nicht bereit auch etwas zu schenken? [00:53:02] Dann zeigt der Herr Jesus selbst in Matthäus 18 diese Begebenheit von einem Knecht, der eine unbezahlbar hohe Schuld hatte.

Dann schenkt der Herr ihm alles, alles.

Was tut dieser Knecht dann?

Geht raus, dann findet er einen Mitknecht, der eine vergleichsweise kleine Schuld hatte. Dann wirft er den ins Gefängnis, bis er bezahlt hat. Und wie machen wir jetzt?

Müssen wir jetzt diesen Spiegel des Wortes Gottes hier im Propheten Amos auch ein wenig aushalten? Wie denken wir über unseren Bruder, über unsere Schwester? Wie reden wir über ihn?

Wie gehen wir damit um, wenn wir ihn in Not sehen?

[00:54:01] Wir haben schnell gesagt, das habe ich ja schon immer gedacht, das konnte ja nicht gut gehen.

Den Armen für ein paar Schuhe verkauft.

Statt Gottes Furcht hatten sie Selbstsucht.

Statt Liebe zum Nächsten, Liebe zu sich selbst. Und diesen Spiegel muss Gott ihnen vorhalten. Und der Hintergrund, den wir gesehen haben, der macht die Sachen nur umso ernster. Sie lebten doch in äußerem Wohlstand.

Dieses paar Schuhe, das wäre überhaupt kein Problem für sie gewesen. Aber sie haben doch den Arm dafür erniedrigt. Und sie hatten sogar Freude daran. [00:55:02] Sie lächelten danach, den Staub der Erde auf dem Haupt der Geringen zu sehen.

Es war ihnen eine innere Genugtuung, den Weg der Sanftmütigen zu krümmen. Derer, die sich nicht wehren können.

Derer, die demütig sind, die sich nicht aufleben.

Gott lässt uns da einen Blick in das Herzen der Menschen tun. Aber nicht, dass wir sie in Gedanken verurteilen. Sondern, dass wir selber in unsere Herzen schauen. Und uns fragen, wie es da aussieht. Was muss Gott uns sagen?

Vor diesem Hintergrund muss er zusammenfassen in Vers 13, Sehe, ich werde euch niederdrücken. Und dann kündigt er das Gericht an. [00:56:01] Er vergleicht es mit einem Wagen, der drückt, der voll beladen ist. Und vielleicht geht es dann ein wenig bergunter. Und dann drückt und schiebt der Wagen. Und dann gibt es kein Aufhalten mehr. Und so würde das Gericht kommen. Der Wagen, der voll gaden ist, der drückt. Und dann kannst du noch so schnell sein. Du bist nicht schnell genug zur Flucht. Dann kannst du noch so stark sein. Du hast nicht Kraft genug, um festzuhalten. Und dann kannst du noch so ein tapferer Held sein. Du wirst dein Leben nicht erretten.

Dann kannst du ein Bogenkämpfer sein. Aber du wirst nicht standhalten. Du wirst erschlaffen. Und dann kannst du noch der Schnellfüßige sein. Oder sogar der, der ein Pferd hat, um wegzureiten.

Aber es wird nicht schnell genug sein. Und der Beherztteste unter den Hellen, einen Stärkeren gibt es nicht.

Der wird nackt, wie ihn an jedem Tag spricht der Herr. Der Herr kündigt hier das Gericht an. [00:57:01] Und wenn wir diesen Propheten bis zum Ende lesen, dann sehen wir, wie diese Gerichtsankündigung sich in drei Stufen erfüllt.

Die erste Erfüllung dieser Gerichtsankündigung würde das Erdbeben sein, das zwei Jahre nach diesen Worten von Amos kommen wird. Dann würde es eine zweite Erfüllung geben, 30, 40 Jahre später, wenn diese zehn Stämme weggeführt werden würden in die assyrische Gefangenschaft. Und dann würde es kein Entkommen geben. Wo sind diese zehn Stämme? Bis heute sind sie nicht gesammelt. Bis heute weiß niemand, wo sie sind. Es gab keinen Entrinnen bei diesem Gericht. Aber die endgültige Erfüllung ist noch zukünftig. Bevor der Herr Jesus kommt, sichtbar auf diese Erde ist Waffenfertigkeit. Dann wird er auch diese Erde reinigen, durchgereicht. Und diese Ankündigung davon, [00:58:02] die kommt hier in diesem Propheten. Und das ist vielleicht ein düsteres Bild, das wir jetzt so in den letzten Minuten hatten. Aber ihr Lieben, wir wollen, jeder für sich persönlich, dem, was Gott uns als Spiegel vorhält, nicht ausweichen.

Wir wollen auch nicht von hier weggehen, ohne dass Gott wirklich an unseren Herzen etwas verändert. Und da wollen wir uns zum Schluss noch an Vers 11 erinnern.

Da zeigt nämlich Gott, dass er zu jeder Zeit, zu jeder Zeit solche hat, die ihm Freude machen. Er hat Propheten erweckt. Und er hat Naziräler. Und das Schöne ist, das macht mir großen Mut. [00:59:01] Woraus hat er diese Propheten erweckt? Und woraus hat er diese Naziräler genommen?

Wir wollen es lesen.

Ich habe Propheten erweckt aus euren Söhnen. Ich habe Naziräler erweckt aus euren Jünglingen.

Wir lieben, gerade junge Brüder, junge Schwestern sind jetzt angesprochen. Es gibt zu jeder Zeit einen Weg, auf dem wir Gott zur Ehre sein können. Und wenn die Situation noch so dunkel ist. Aber es gibt solche.

Propheten, die, ohne dass das jetzt eine besondere Aufgabe sein müsste in der Anwendung für uns heute, Propheten, die aus der Gegenwart Gottes kommend reden können. Die Gottes Wort, Gottes Mitteilung gehört haben.

Wie viel sie davon und wo sie davon etwas weitergeben, [01:00:03] soll jetzt mal nicht die Frage sein. Aber es geht darum, haben wir noch das Ohr geöffnet für Gottes Wort? Kann der Geist Gottes noch uns auf den Herrn Jesus hinlenken?

Uns mit ihm und mit seinen Herrlichkeiten beschäftigen? Uns seine Person groß machen? Und die Naziräler, das waren die, die sich für eine Zeit ihres Lebens oder in manchen Fällen auch für die ganze Lebenszeit besonders Gott geweiht hatten.

Die gesagt haben, diese Zeit, die soll dir gehören. Und dann verzichteten sie auf Wein, auf irdische Freuden, auf starkes Getränk, auf alles, was von den Trauben war. Dann zeigten sie ihre Weihe, ihre Unterwürfigkeit unter Gott, indem sie ihre Haare frei wachsen ließen.

[01:01:01] Das lange Haar, ein Zeichen der Unterordnung unter Gott. Sie wollten Gott dienen, Gottes Willen tun. Da waren sie bereit zu verzichten. Solche Naziräler, die gab es zu jeder Zeit. Und die darf es auch heute geben. Wir dürfen uns jetzt alle angesprochen fühlen, ob jung oder alt. Wollen wir nicht einen Herzentschluss fassen, solche Naziräler Gottes zu sein?

Ein gottgeweihtes Leben zu führen, Gott sieg jeden Einzelnen. Prophetin Maliach wieder sagt der Prophet einmal, wäre doch nur einer unter euch, der die Türen verschlöße.

Gott sieht den Einzelnen. Und dann sieht er auf einmal die, die sich miteinander unterreden, weil sie den Herrn fürchten. Und was tut Gott dann? Dann schreibt er ein Gedenkbuch. Die hat er sich gefreut, da solche zu sehen, [01:02:03] die sich miteinander unterreden, die den Herrn fürchten. Solche Naziräler, die dem Herrn geweiht leben wollen, dürfen wir sein. Heute jeder von uns persönlich darf diesen Entschluss fassen.

Das war hier in Israel eine schlimme Sünde, dass sie den Nazirälern Wein zu trinken gaben. Sie wollten die verführen, die eigentlich dem Herrn geweiht leben wollten. Aber es gibt aus einer ähnlich traurigen, vielleicht sogar noch dunklen Zeit, ein herrliches Beispiel in Jerumäa 35.

Da werden uns Männer gezeigt, die Rekabiter.

Es waren nicht Naziräler in dem Sinn, aber sie hatten es von ihrem Vater übernommen und hatten diesen festen Entschluss gefasst, kein Wein zu trinken. [01:03:02] Sie trugen also auch dieses Kennzeichen, dass sie bereit waren, auf etwas zu verzichten. Und dann schickt Gott den Propheten diesen Rekabitern Wein zu geben.

Vers 5.

Ich setzte den Söhnen des Hauses der Rekabiterkirche mit Wein gefüllt und Becher vor und sprach zu ihnen, trinkt Wein. Aber sie sprachen, wir trinken keinen Wein. Da blieben sie fest, da ließen sie sich nicht beirren. Sie blieben fest und tranken keinen Wein. Und was tut Gott dann? Dann schickt er den Propheten zu dem Volk Israel und sagt, guck mal, die Rekabiter, die sind treu geblieben, dem, was ihr Vater ihnen hinterlassen hat. Sie haben keinen Wein getrunken, auch nicht als der Prophet es ihnen angeboten hat. Und ihr, Haus Israel, was tut ihr?

Wir wollen das mitnehmen, damit wir vor dem Hintergrund dieses ernstesten Redens Gottes durch den Amos [01:04:05] das als Herzentschluss mitnehmen, dass wir solche sind, die Naziree Gottes sind.

Das ist der glücklichste Weg, den es hier auf dieser Erde gibt, den Weg, auf dem wir die Zustimmung Gottes haben. Und diesen Weg, den wollen wir gehen, jeder für sich persönlich. Wir wollen zu uns reden lassen, was Gott sagt. Und wir wollen ihn auch gehen miteinander. Und es gibt diesen Weg, es gibt ihn bis zum Ziel. Amos ist auch ein Beispiel, dass es einen solchen Weg gibt. Ein einfacher Mann, die Hirte, Maulbeetzüchter, aber brauchbar für Gott. Möge der Herr uns dauern helfen.